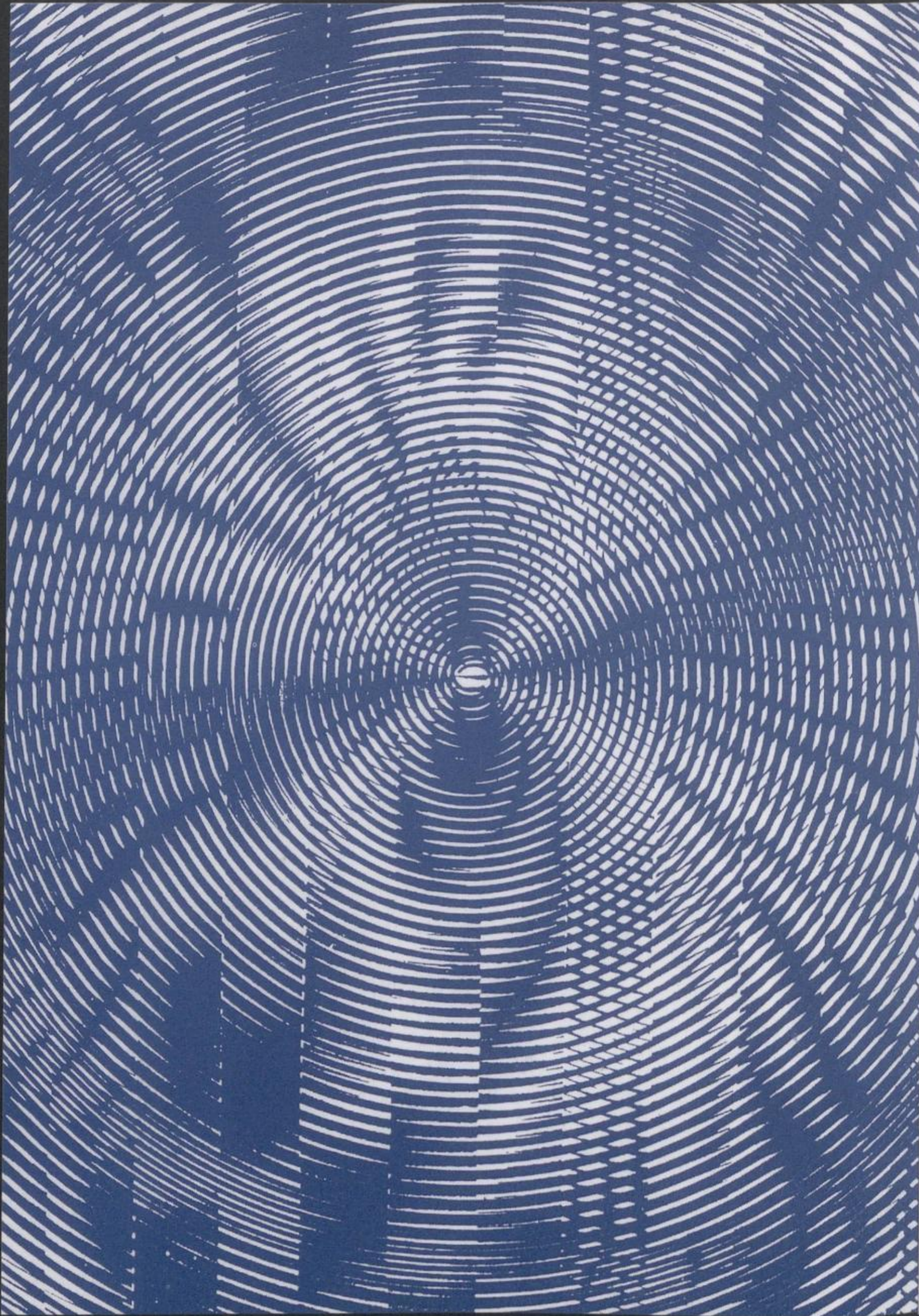


1420-1870
DRESDNER RATSMUSIK
DRESDNER PHILHARMONIE
1870-1995



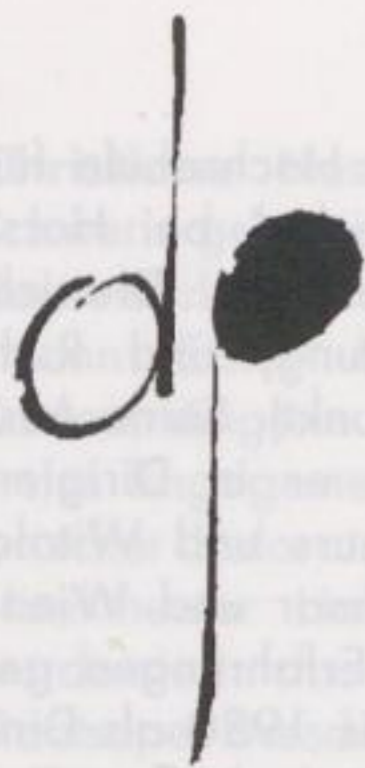
DRESDNER
PHILHARMONIE

3. PHILHARMONISCHES KONZERT 1995/96



3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 18. November 1995, 19.30 Uhr
Sonntag, den 19. November 1995, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Christiane Hossfeld, Sopran
Bettina Denner-Brückner, Alt
Martin Peters, Tenor I
Tom Allen, Tenor II
Rainer Büse, Baßbariton

Chor: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung Matthias Geissler

JOHANN SIMON MAYR (1763–1845)

Ouvertüre zur Oper „Medea in Corinto“

Largo – Allegro agitato

Te Deum für Soli, Chor, Orchester und Orgel D-Dur

Erstaufführung

Zum 150. Todestag des Komponisten am 2. Dezember 1995

PAUSE

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische)

Allegro vivace

Andante con moto

Con moto moderato

Presto

Bitte besuchen Sie die Ausstellung zum 125jährigen Jubiläum
der Dresdner Philharmonie im 2. Obergeschoß.



Jörg-Peter Weigle

Generalmusikdirektor **Jörg-Peter Weigle**, 1953 in Greifswald geboren, empfing für seinen beruflichen Werdegang prägende Eindrücke als Mitglied des Leipziger Thomanerchores in den Jahren 1963 bis 1971. In den beiden letzten Jahren zugleich Chorpräfekt, konnte er seine chorerzieherische Begabung frühzeitig entfalten. Von 1973 bis 1978 stu-

dierte er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ bei Horst Förster (Dirigieren), Dietrich Knothe (Chorleitung) und Ruth Zechlin (Kontrapunkt). Seine Ausbildung vertiefte er in Dirigierkursen Kurt Masurs und Witold Rowickis in Weimar und Wien. Erste berufliche Erfahrungen gewann er 1977 bis 1980 als Dirigent des Neubrandenburger Sinfonieorchesters. 1980 wurde er Leiter, 1985 Chefdirigent des Rundfunkchores Leipzig, dem er noch bis Ende der Spielzeit 1987/88 zur Verfügung stand, obwohl er bereits 1986 – mit 33 Jahren – in das Amt des Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie berufen worden war, das er bis Abschluß der Spielzeit 1993/94 innehatte. Hatte sich von Leipzig aus sein Ruf durch maßstabsetzende Einstudierungen vieler Rundfunk- und Schallplattenproduktionen chorsinfonischer und musikdramatischer Werke verbreitet, setzte er seine Tätigkeit für die Schallplatte mit der Dresdner Philharmonie fort, die er auch – neben umfangreichen Arbeitsprogrammen in Dresden – auf zahlreichen Gastspielen im In- und Ausland leitete. Auch in Zukunft bleibt er dem Orchester als Gastdirigent verbunden. Seit Beginn der Spielzeit 1995/96 hat er die Leitung der Stuttgarter Philharmoniker übernommen.

Christiane Hossfeld wurde in Schwerin geboren und studierte an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ bei ihrer Mutter, Kammersängerin Irmgard Boas. Ihr erstes Engagement führte sie als lyrischer Koloratursopran an das Musiktheater Halberstadt. 1986 wurde sie in das Opernstudio der Staatsoper Dresden aufgenommen, debütierte hier 26jährig als Zerbinetta in Richard Strauss' „Ariadne auf Naxos“ und wurde 1988 festes Ensemblemitglied des Hauses. Seit 1989 gastiert sie regelmäßig bei den Bayreuther Festspielen, u. a. als Hirtenknabe in „Tannhäuser“. Zu ihren Hauptpartien gehören die Gilda, Zerlina, Olympia, der Oscar (in „Maskenball“). Sie gastierte an führenden deutschen



und europäischen Bühnen, gab Liederabende, wirkte bei Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen sowie Schallplatteneinspielungen mit.

Bettina Denner-Brückner stammt aus Weimar und erhielt – ihre Eltern sind Kirchenmusiker – eine



frühzeitige musikalische Erziehung. Nach dem Abitur nahm sie 1978 ein Gesangsstudium bei Prof. Hermann Christian Polster an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig auf. 1984 errang sie beim VII. Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig und 1985 beim Wettbewerb junger Opernsänger in Gera jeweils den 2. Preis (in Gera zudem noch den Händel-Sonderpreis). 1985 wurde Bettina Denner-Brückner, nachdem sie ihr Staatsexamen erfolgreich absolviert hatte, am Leipziger Opernhaus engagiert, wo sie u.a. Partien wie Carmen, Idamantes, Oktavian, Niklas, Dorabella sang. Seit 1995 ist sie freischaffend tätig. Die Künstlerin wirkte in vielen Konzerten des Gewandhauses, der Thomaskirche in Leipzig mit, gastierte im In- und Ausland und machte Rundfunkaufnahmen.





Martin Peters

Martin Peters studierte am Richard-Strauss-Konservatorium München und erhielt danach sein erstes Engagement als lyrischer Tenor an den Vereinigten Bühnen Krefeld/Mönchengladbach. Weitere Stationen in den Folgejahren waren die Opernhäuser Mainz, Aachen, St. Gallen und Braunschweig, ehe er 1985 an die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf engagiert wurde. Seit 1988 wirkt er als freischaffender Opernsänger, unter anderem in Karlsruhe und Düsseldorf. Sein Repertoire umfaßt mehr als 30 Rollen mit Schwerpunkt bei Werken von Donizetti, Rossini und Mozart. Internationale Verpflichtungen führten ihn an Opernbühnen in Frankreich und Spanien, so gastierte er als David in Wagners „Meistersingern“ in Barcelona. Auch dem Oratorien- und Liedfach widmet sich der Künstler.

auch mit Werken von Bach, Bruckner, Britten ließ er sich unter anderem in Konzerten mit der New York Philharmonic unter Kurt Masur, mit der Toronto Symphony, mit den Philharmonia Virtuosi London hören. In der Carnegie Hall sang er den Messias, in Aldeburgh den Evangelisten in Bachs Johannespassion sowie in London den Tom Rakewell in Strawinskys „The Rake's Progress“.



Tom Allen

Der amerikanische Tenor **Tom Allen** ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, so des Musica-sacra-Bach-Wettbewerbes sowie der Mozart-Wettbewerbe in Toronto und Salzburg. Besonders mit Mozart-Partien, darunter Titus, Tamino, Don Ottavio, war der Künstler bisher in Deutschland und Israel erfolgreich; an der Staatsoper Stuttgart gibt er den Astradamus in Haydns Buffooper „Die Welt auf dem Monde“. Aber

Rainer Büse, geboren in Wuppertal-Elberfeld, absolvierte seine Studien an der Staatlichen Hochschule für Musik München bei Richard Holm und Hanno Blaschke, an der Guildhall School of Music London bei Walter Gruner und an der Accademia Musicale Chigiana in Siena bei Giorio Favaretto und Gino Becchi. Er ist Preisträger internationaler Gesangswettbewerbe in Göteborg 1966, in s'Hertogenbosch 1971 und Wien 1971 (1. Preis des Hugo-Wolf-Wettbewerbs). In den Jahren 1972 bis 1985 war er an den Opernbühnen in Aachen und Bremen im Engagement, seit 1986 ist er freiberuflich tätig und gastiert regelmäßig an großen Opernhäusern des In- und Auslandes, darunter Frankfurt/M., München, Wien, Mailand, Rom, Paris, Barcelona, konzertiert in internationalen Musikzentren und bei Rundfunkanstalten.



Rainer Büse

Vor 150 Jahren, am 2. Dezember 1845, starb in der norditalienischen Stadt Bergamo der zu Lebzeiten berühmte und hoch verehrte **Johann Simon Mayr**. Er zählte zu den erfolgreichsten und bedeutendsten Opernkomponisten Italiens im frühen 19. Jahrhundert. Auch als Pädagoge, Organisator, Musikgelehrter und -historiker war Mayr eine bemerkenswerte Persönlichkeit gewesen.

Johann Simon (italienisiert Giovanni Simone) Mayr wird am 14. Juni 1763 in Mendorf in Bayern geboren. Erste musikalische Unterweisungen erhält er von seinem Vater Joseph, Schullehrer und Organist in Mendorf. 1773 tritt Mayr in das Jesuitenkolleg in Ingolstadt ein. Dort beginnt er 1781 an der Universität zunächst Jurisprudenz zu studieren. Thomas von Massus, Mitbegründer des Ingolstädter Illuminatenordens, fördert Mayrs musikalisches Talent und schickt ihn 1789 nach Bergamo zu Carlo Lenzi. Ende 1790 oder Anfang 1791 reist er nach Venedig, um bei Ferdinando Giuseppe Bertoni, dem Markuskapellmeister, in die Lehre zu gehen. Mit Oratorien macht er sich ab 1791 als Komponist einen Namen. Niccolò Piccini und Peter Winter ermuntern Mayr, sich der Komposition von Opern zuzuwenden. Im Jahre 1794 erlebt seine erste Oper „Saffo“ im Teatro della Fenice ihre Uraufführung. Nun beginnt Mayrs erfolgreicher Aufstieg als Opernkomponist. Im Durchschnitt erscheinen

zwei bis drei Opern jährlich auf den Bühnen in Venedig, Mailand, Turin, Genua, später auch in Rom und Neapel. Sein Ruhm verbreitet sich bald in ganz Europa, seine Opern spielt man u. a. in Wien, München, Dresden, Berlin. Genannt seien „La Lodoiska“, „Che originali!“, „Ginevra di Scozia“, „L' Amor conjugale“, „La rosa rossa e la rosa bianca“ und „Medea in Corinto“. Einige der mehr als 60 Opern bleiben etwa dreißig Jahre lang auf den Spielplänen, bis sie allmählich von den Werken Rossinis, Donizettis und Bellinis verdrängt werden.

1802 folgt Mayr dem Ruf aus Bergamo an die Basilika Santa Maria Maggiore. Hier tritt er die Nachfolge seines Lehrers Carlo Lenzi an und bekleidet das Amt des Kapellmeisters bis an sein Lebensende. Trotz der neuen Aufgaben an der Basilika komponiert Mayr weiterhin erfolgreich Opern. 1824 beendet er seine Karriere als Opernkomponist und konzentriert sich nun vorrangig auf das Kapellmeisteramt. Aus den 43 Jahren seines Wirkens an der Basilika sind über 600 kirchenmusi-



Johann Simon Mayr
(um 1820)

MEDEA IN CORINTO,**MELODRAMMA TRAGICO**

DI

GIUSEPPE FELICE ROMANI,

RAPPRESENTATO LA PRIMA VOLTA IN NAPOLI NEL
REAL TEATRO DI S. CARLO NELL'AUTUNNO DEL 1813.*Sit Medea ferox.
HORAT.*

Titelblatt
des Textbuches von
Mayrs „Medea“

kalische Werke überliefert. Zu Mayrs umfangreichem Oeuvre zählen neben Opern und Oratorien auch Kantaten, Instrumentalwerke, darunter einsätzliche Sinfonien, zwei Klavierkonzerte, ein Fagottkonzert sowie Bläser- und Orgelmusik.

Doch Mayrs Wirken geht über das eines Komponisten weit hinaus. Seine Bemühungen sind darauf gerichtet, in Bergamo ein reges Musikleben zu entwickeln. 1805 gründet er eine Musikschule, die *Lezioni caritatevoli di musica*, an der er als Direktor, Kompositions- und Theorielehrer bis zu seinem Tode tätig ist. (Gaetano Donizetti war sein berühmtester Schüler.) Vier Jahre später regt er die Gründung des *Pio istituto musicale* zur Unterstützung altersschwacher Musiker und deren Familien an. Im Jahre 1823 ruft er eine Musikakademie, die *Unione filarmo-*

nica, ins Leben. Mit diesen Institutionen gelingt es Mayr über Liebhaberkreise hinaus, mit Werken deutscher Meister, insbesondere von Haydn, Mozart und Beethoven, ins öffentliche Bewußtsein zu dringen.

In den zwanziger und dreißiger Jahren widmet sich Mayr trotz eines beginnenden Augenleidens, das zur Erblindung führt, vielfältigen wissenschaftlichen Studien. Eine große Zahl didaktischer, theoretischer, historischer und ästhetischer Schriften komplettieren das Bild dieses vielseitigen, humanistisch gebildeten Künstlers. Ausdruck seiner Wertschätzung sind nicht zuletzt die vielen Angebote ehrenvoller Positionen, die er aus Paris, Wien, Mailand, Rom, Neapel, Dresden, London oder Petersburg erhielt, jedoch alle zugunsten seiner Wahlheimat Bergamo ablehnte. Außerdem war Mayr Ehrenmitglied vieler Musikakademien und künstlerischer Institutionen Italiens sowie der Pariser Akademie der schönen Künste.

Im Jahre 1813, auf der Höhe seines Operschaffens, gelang Simon Mayr mit der Oper „**Medea in Corinto**“ auch in Neapel am berühmten Teatro San Carlo der Durchbruch. Felice Romani hatte ihn mit seinem bühnenwirksamen Libretto zu seiner ambitioniertesten Oper inspiriert, die als das Meisterwerk des Komponisten gilt. Die überaus erfolgreiche Uraufführung fand am 28. November 1813 statt.

Die deutsche Erstaufführung der „Medea“ erfolgte am 3. Januar 1821 an der Dresdner Hofoper, der noch drei weitere Aufführungen folgten. Zwischen 1792 und 1813 wurden hier insgesamt acht Opern von Simon Mayr in den Spielplan aufgenommen. Nur Ferdinando Paër (19) und Domenico Cimarosa (9) waren öfter vertreten. 1808 hatte man Mayr die durch Paërs Weggang nach Paris vakante Hofkapellmeisterstelle angeboten.

An der „Medea“ lassen sich exemplarisch wichtige Leistungen Mayrs für die Opernentwicklung aufzeigen, die mehr oder weniger stark in vielen seiner Opern ausgeprägt sind. So erweitert Mayr die Formen der Arie beträchtlich, bettet diese in die dramatische Szene ein, wobei auch der Chor eine große Rolle spielt. Zukunftsweisendes hat Mayr auf dem Gebiet der Instrumentation und bei der Herausbildung des modernen Opernorchesters geleistet, wovon bereits die Ouvertüre beredtes Zeugnis ablegt. Hervorzuheben ist die reiche Verwendung der Bläser sowie ein inniges Miteinander von Vokal- und Instrumentalstimmen. Anregungen für sein Schaffen erhielt Mayr vor allem von französischen Modellen sowie aus der deutschen Musik.

Die **Ouvertüre** folgt in ihrer zweiseitigen Anlage mit langsamer Einleitung der damals üblichen Opernsinfonia, die in der Regel von der Handlung unabhängig

und somit beliebig austauschbar war. Doch scheinen hier gleich zu Beginn der Largo-Einleitung (D-Dur) die martialischen Akkorde auf das folgende tragische Geschehen um die antike Gestalt der Medea aus der Argonautensage Bezug zu nehmen. Unheilvolles lassen auch das drängende erste Thema des Allegro agitato in d-Moll sowie die häufigen Synkopen und chromatischen Wendungen erahnen. Im Kontrast dazu steht der von der Klarinette vorgetragene lyrische Seitensatz mit imitierenden Holzbläsern, der in der Reprise reizvoll variiert wird. Zu erwähnen ist auch die für Mayr typische Kontrasttechnik auf engstem Raum, etwa am Ouvertürenbeginn, sowie eine reiche Harmonik, was besonders in der mit durchführungsartigen Zügen durchsetzten Reprise des ersten Themas (in f-Moll!) deutlich wird.

Das **Te Deum für Soli, Chor und Orchester D-Dur** entstand im Auftrag Napoleons zu dessen Krönung zum „Re d'Italia“ im Mailänder Dom am 26. Mai 1805. Napoleon Bonaparte hatte die Musik Mayrs bei Besuchen der Mailänder Scala – man gab gerade „La Lodoiska“ – schätzen gelernt. Wenige Monate später bot er dem Bergamasker Meister einen lukrativen Vertrag als Leiter der Oper und Konzerte in Paris an.

Das Werk steht in der Tradition barocker und klassischer Vertonungen des Lob-, Dank- und Bittgesanges der römischen Kirche. Die

Spieldauer:
ca. 10 Minuten

Spieldauer:
ca. 27 Minuten

Orchesterbesetzung entspricht dem feierlichen Rahmen, ungewöhnlich ist die Verwendung von je zwei Tenören sowohl im Chor als auch in den Solostimmen.

Mayrs Te Deum, die einzige derartige Komposition unter seinen zahlreichen Kirchenwerken, atmet stellenweise den Geist der deutschen klassischen Kirchenmusik, mit der er gut vertraut war, es trägt andererseits auch – wie für die Kirchenmusik in Italien typisch – unverkennbare Züge der zeitgenössischen Opernmusik. Deutlich wird das vor allem im „Te gloriosus Apostolorum chorus“ für zwei Tenöre mit zahlreichen Chorwürfen, die bisweilen ebenso

wie die opernhafte Melodien, Koloraturen und Kadenzen der Soli bühndramatischen Effekten in nichts nachstehen. Bemerkenswert sind harmonische Ausweitungen und eine abwechslungsreiche Orchesterbegleitung in allen Teilen. Ausdrucksstark und klangschön ist das Soloquartett „Te ergo quaesumus“ (Adagio), eindrucksvoll die Schluß-Doppelfuge („In te, Domine, speravi“), in der Mayr seine kontrapunktischen Fähigkeiten unter Beweis stellt. Abweichend von der Norm fügt er am Ende nochmals den Anfangsvers „Te Deum laudamus“ ein und beschließt das Werk mit bekräftigenden Amen-Rufen. A.M.

ENTSPANNEN MIT MUSIK WIEVIEL RUHE BRAUCHT DER MENSCH

Zwei von zahlreichen DAK - Medien zum Thema Gesundheitsvorsorge.

Wenn Sie mehr wissen wollen zu den Angeboten der Deutschen Angestellten Krankenkasse, dann rufen Sie uns an oder kommen vorbei.

Unsere freundlichen Mitarbeiter sind immer für Sie da.
Ihre DAK

DAK - Eine Entscheidung mit gesundem Menschenverstand



DAK - Dresden
Bezirksgeschäftsstelle
Freiberger Str. 37
01067 Dresden
Tel.: (0351) 86 36 - 0

Te Deum

Te Deum laudamus,
te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem
omnis terra veneratur.
Tibi omnes Angeli,
tibi coeli et universae potestates.
tibi Cherubim et Seraphim
incessabili voce proclamant:
Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra
majestatis gloriae tuae.
Te gloriosus Apostolorum chorus.

te Prophetarum laudabilis numerus,
te Martyrum candidatus laudat
exercitus.

Te per orbem terrarum
sancta confitetur Ecclesia:
Patrem immensae majestatis;

venerandum tuum verum et unicum
Filius;
sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Te rex gloriae, Christe!
Tu Patris sempiternus es Filius.
Tu ad liberandum suscepturus
hominem
non horruisti Virginis uterum.

Tu devicto mortis aculeo,
aperuisti credentibus regna
caelorum.

Te Deum

Dich, Gott, loben wir.
Dich, Herr, preisen wir.
Dir, dem ewigen Vater,
huldigt das Erdenrund.
Dir rufen die Engel alle,
Dir Himmel und Mächte insgesamt,
die Cherubim Dir und die Seraphim
mit niemals endender Stimme zu:
Heilig, heilig, heilig
der Herr, der Gott der Heerscharen.

Voll sind Himmel und Erde
von Deiner hohen Herrlichkeit.
Dich preist der glorreiche Chor
der Apostel,
Dich der Propheten, lobwürdige Zahl,
Dich der Märtyrer weißgewandetes
Heer.

Dich preist über das Erdenrund
die heilige Kirche:
Dich, den Vater von unermeßbarer
Majestät;
Deinen verehrungswürdigen,
wahren und einzigen Sohn;
den Heiligen auch, den Fürsprecher
Geist.
Du König der Herrlichkeit, Christus!
Du bist des Vaters allewiger Sohn.
Du hast der Jungfrau Schoß nicht
verschmäht:
Bist Mensch geworden, den Men-
schen zu befreien.
Du hast bezwungen des Todes Stachel
und denen, die glauben, die Rei-
che der Himmel aufgetan.

Spieldauer
ca. 20 Minuten

Regie der Dresdner
Opern- und
Philharmonie
Orchester
Dresdner Stadt-
theater

Tu ad dexteram Dei sedes
in gloria Patris
Judex crederis esse venturus.

Te ergo quaesumus, tuis famulis
subveni,
quos pretioso sanguine redemisti.

Aeterna fac cum Sanctis tuis
in gloria numerari.

Salvum fac populum tuum, Domine,
et benedic hereditati tuae.
Et rege eos et extolle illos usque
in aeternum.
Per singulos dies benedicimus te.
Et laudamus nomen tuum
in saeculum et in saeculum saeculi.
Dignare, Domine, die isto
sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine,
miserere nostri!
Fiat misericordia tua, Domine,
super nos,
quaemadmodum speravimus in te.

In te, Domine, speravi:
non confundar in aeternum.

Amen

Du sitztest zur Rechten Gottes
in seines Vaters Herrlichkeit.
Als Richter, so glauben wir,
kehrst Du einst wieder.
Dich bitten wir denn,
komme Deinen Dienern zu Hilfe,
die Du erlöst mit kostbarem Blut.

In der ewigen Herrlichkeit
zähle uns Deinen Heiligen zu.

Rette Dein Volk, o Herr,
und segne Dein Erbe.
Und führe sie und erhebe sie
bis in die Ewigkeit.
An jedem Tag benedeien wir Dich
und loben in Ewigkeit Deinen Namen;
ja, in der ewigen Ewigkeit.
In Huld wolltest Du, Herr, an diesem
Tag uns ohne Schuld bewahren.
Erbarme Dich unser, o Herr,
erbarme Dich unser!
Laß Dein Erbarmen, Herr, über uns
geschehen,
wie wir gehofft auf Dich.

Auf Dich, Herr, habe ich meine
Hoffnung gesetzt:
laß mich in Ewigkeit nicht
zuschanden werden.

Amen

Felix Mendelssohn Bartholdys Italienische Sinfonie (der Beiname stammt ausnahmsweise einmal vom Komponisten) ist eigentlich seine dritte; er konzipierte sie während seiner Reisejahre zuerst 1831 in Rom und Neapel, von wo er an die Familie schrieb: „Die Italienische Symphonie macht gute Fortschritte; sie wird das lustigste Stück, das ich je gemacht habe“, und aus Neapel hieß es wenige Wochen später: „Bleibe ich so im Zuge, so machte ich auch noch die Italienische Symphonie in Italien fertig.“ Dazu ist es aber nicht gekommen; zurück in Berlin, ließ

Mendelssohn das Werk vorerst liegen. Im November 1832 erhielt er ein ehrenvolles Angebot der Philharmonic Society in London, wo er bereits 1829 seine c-Moll-Sinfonie mit viel Erfolg zur Aufführung gebracht hatte: Die Society beauftragte ihn, eine Sinfonie, eine Ouvertüre und ein Chorwerk zu schreiben, und bot ihm dafür das damals glänzende Honorar von 100 Guineen. Mendelssohn sagte zu und beendete im Winter 1832/33 die Italienische Sinfonie. Er fuhr nach London und hob das Werk, das einen großen Erfolg hatte, selbst aus der Taufe;

Spieldauer:
ca. 29 Minuten



Beginn der Italienischen Sinfonie von Mendelssohn.
Autograph
(Deutsche Staatsbibliothek Berlin)

gleichwohl trug er sich mit Umarbeitungsgedanken, wie aus Briefen an den Londoner Freund Klingemann und an Ignaz Moscheles hervorgeht; noch 1840 berichtet er von Umarbeitungsplänen. Die Sinfonie, die heute zu den meistgespielten Orchesterwerken Mendelssohns gehört, erklang zu seinen Lebzeiten nicht mehr, und sie erschien erst 1851, als sie Julius Rietz aus dem Nachlaß heraus veröffentlichte. Bis heute ist die Quellen- und Fassungslage des Werkes weitgehend ungeklärt; fest steht, daß es mindestens drei selbständige Fassungen gibt, und daß die heute gebräuchliche wohl die chronologisch letzte festhält, deren Authentizität jedoch umstritten ist.

1832/33 lag Beethovens Tod gerade fünf Jahre zurück, die Uraufführung seiner 9. Sinfonie war nicht einmal zehn Jahre her. Gleichwohl zeigt die Italienische Sinfonie keine Auseinandersetzung mit dem Werk Beethovens. Carl Dahlhaus schrieb: „Das Urteil, daß die ‚Schottische‘ und die ‚Italienische Sinfonie‘ die Mendelssohnschen Werke seien, die der Geschichte der Gattung angehörten, einer Geschichte im emphatischen Sinne, in der die Substanz vergangener Wirklichkeit vom bloßen Schutt der Überlieferung getrennt erscheint, dürfte denn auch feststehen. Und es war der Verzicht auf eine Auseinandersetzung mit Beethoven, durch den die ‚Schottische‘ und die ‚Italieni-

sche‘ zu den geglückten Werken wurden, als die sie sich im Repertoire behaupten. Als Komponist in der geschichtlichen Situation nach Beethoven zu bestehen, bedeutete für Mendelssohn, überhaupt nicht in den Schatten zu treten, den Beethoven warf.“

Der erste Satz (Allegro vivace) ist ein vollständig ausgebildeter Sonatensatz: Nach Anfangsakzent und wenigen stakkatierten Holzbläserakkorden tritt das schwingvolle Hauptthema ein, das wiederholt und mehrfach abgewandelt wird. Schon diese Hauptthemen-Exposition ist durchsetzt mit zahlreichen durchführungsartigen Elementen: mit motivischen Variationen und neuen Fortspinnungen, mit thematischer Zerlegungsarbeit und Motivspaltung. Erst nach geraumer Zeit tritt das Seitenthema in terzenhaltigem Holzbläsersatz ein – es bleibt knapp und eher episodisch, wird fast verdrängt durch eine breite Rückleitung zur Expositionswiederholung, die ebenfalls das Hauptthema weiterspinnet. Hatte sich die Exposition eher motivischer Fortspinnungsarbeit befleißigt, so weicht die etwa gleich lange Durchführung in zwei wichtigen Elementen vom Schema ab – zum einen führt Mendelssohn ein neues, drittes Thema ein, zum anderen gründet die Durchführungsarbeit hier fast ausschließlich auf kontrapunktischer Themenkombination – bis hin zum Fugato mit zwei Themen, dessen Entwicklung vom durchbrochenen Streicher-

satz bis zum Tutti-Ausbruch in einem einzigen großen Crescendo sich vollzieht. Die Reprise ist, wie fast stets bei Mendelssohn, verkürzt; Haupt- und Nebenthema folgen dicht aufeinander. Die ausführliche, mehr als 100 Takte umfassende Coda hat, wie so oft, die Funktion einer zweiten Durchführung, die erneut das kontrapunktische Element dominierend ins Spiel bringt.

Der zweite Satz, in der quintverwandten Tonart d-Moll, wird in der Literatur vielfach als vokal inspiriert bezeichnet: Man vergleicht seine Thematik mit dem Pilgerchor aus Wagners „Tannhäuser“ oder aus Berlioz' zur gleichen Zeit entstandenen Sinfonie „Harold in Italien“. Der Mendelssohn-Forscher Eric Werner hat auf eine melodische Parallele zu Zelters Lied vom „König in Thule“ hingewiesen; da Mendelssohn in Italien vom überraschenden Tod seines Lehrers erfuhr, ist eine derartige Hommage an den alten Lehrer und Freund durchaus naheliegend. Nach zweitaktiger „Devise“ beginnt der Satz, formal ein Sonatensatz ohne Durchführung, zweistimmig mit dem Hauptthema in Oboen, Fagotten und Violinen, in Achteln kontrapunktiert von Celli und Bässen. Diese durchlaufende Achtelbewegung prägt den ganzen Satz und ist bis auf wenige Momente nicht unterbrochen. Über mehrere variierende Zwischensätze hindurch wird – in der Dur-Tonart der Tonika – das Seiten-

thema erreicht. Ein erneutes, markantes Auftreten der „Devise“ kennzeichnet den Beginn der verkürzten Reprise, der sich – mit einem aus der Devise abgeleiteten neuen Thema, eine knappe, leise ausklingende Coda anschließt. Der „italienische“ Charakter dieses langsamen Satzes erscheint, will man ihn überhaupt festzumachen suchen, eher nachweisbar an dem vokalen Grundgestus als an ausgesprochen „folkloristischen“ Satzelementen.

Nicht mehr gilt dieser Befund für den dritten Satz (Con moto moderato), ein eher ruhig-behätiges, zierlich-verzopftes als am Beethovenischen Scherzotyp orientiertes Menuett mit einem Trio, das in der ausgesprochenen Kontrastthematik und der sukzessiven Rückleitung zum Menuett weitaus avancierter wirkt. Den reihenden Charakter des Satzes hebt Mendelssohn in der Coda auf, wo er das Signalmotiv des Trios mit der Menuett-Girlande kontrapunktisch kombiniert.

Der Finalsatz (Saltarello. Presto) in a-Moll entspricht am ehesten dem Erwartungsbereich, den der Beiname der Sinfonie aufschließt. Nachgewiesen ist auch, daß Mendelssohn hier auf originale neapolitanische Volksmusik zurückgegriffen hat, die er – seiner eigenen Aussage zufolge – in einem Wirtshaus in Amalfi zum ersten Mal zu Gehör bekam. Gleichwohl löst der Komponist die klischeebeladene Erwartung nur

Adressat:
Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e. V.
Kulturplatz
am Altmühl
01067 Dresden

Telefon:
03 51 4 86 63 69

M 4 86 63 69

M 4 86 63 69

M 4 86 63 69

M 4 86 63 69

M 4 86 63 69

M 4 86 63 69

zum Teil ein – denn der rasend-schnelle, wirbelnde Schlußsatz, in siebenteiliger Rondoform, steht in a-Moll: Was in strahlendem A-Dur begonnen, endet – ohne Vergleich in dieser Zeit – in einem düster-wilden a-Moll. Und auch die groß-formal erfüllte Rondoform bleibt nicht unangetastet – im Einsatz

kontrapunktischer Mittel, die bis zum Fugato gehen, und im Rückgriff auf die Thematik des Kopfsatzes beschwört Mendelssohn – fast wie in einem düsteren Spiegelbild – Elemente des ersten Satzes und gibt dem Werk zugleich zyklische Rundung.

W. K.

„Meyers Musikladen“

Das Musikfachgeschäft
mit dem umfassenden Service

- Metallblasinstrumente von Trompete bis Tuba
- Blockflöten in großer Auswahl • Orffsche Instrumente
- Akkustische Gitarren für den Anfänger
- Keyboards und Digital-Pianos von Roland
- Noten, Ständer, Pflegemittel
- Konzerttrompeten aus eigener Werkstatt

Berndt C. Meyer



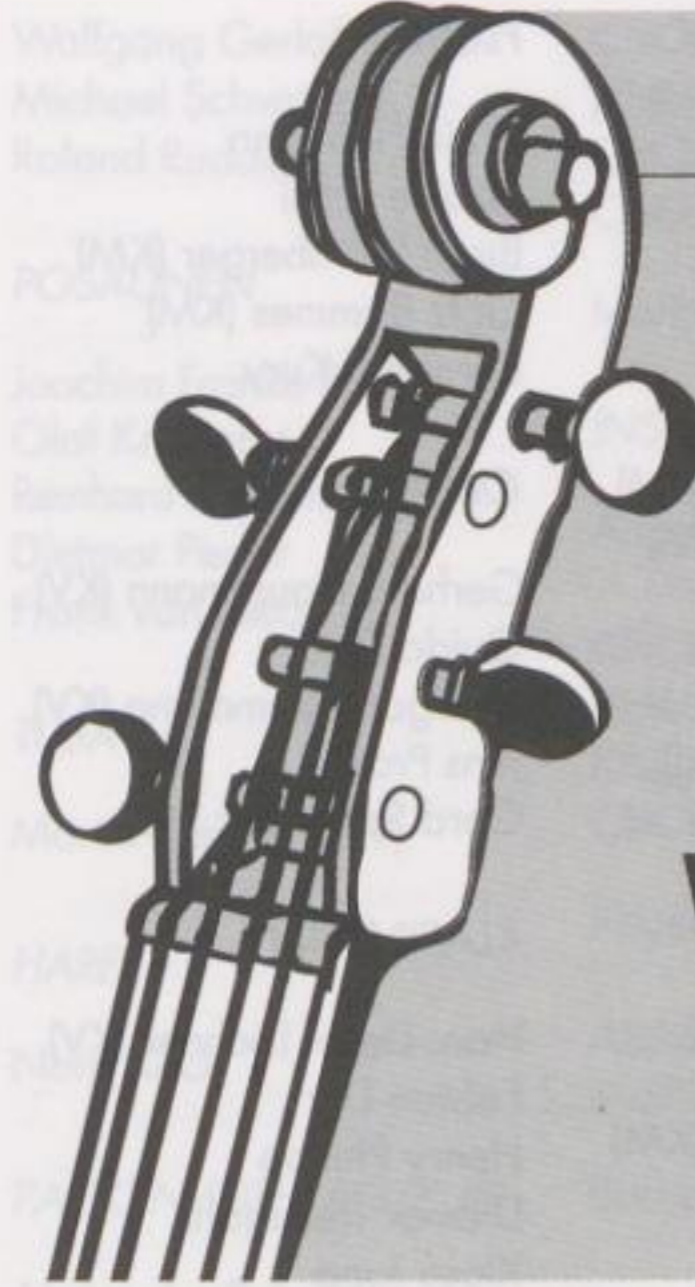
**Metallblasinstrumentenbau
und Reparaturwerkstatt**

Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr
Altwachwitz Nr. 12 · 01326 Dresden

☎ 03 51/37 79 84

Erstausführung: Prof. Dr. Dieter Höflich
 Dirigent: GMD Michael Plasson

Erstausführung: Prof. Kurt Masur
 Dirigent: GMD Michael Plasson



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Wußten Sie schon...?

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
 Astron Hotel Dresden
 Bertelsmann LEXIKOTHEK
 BMW-Niederlassung Dresden
 Dresden Gas GmbH
 Renate Fritzsche
 Fest & Gut Catering Service GmbH
 Hörsysteme Dresden GmbH
 Dresden Hilton
 Inge Jagenburg
 Moderne Technik GmbH
 Stadtparkasse Dresden
 seidler artotel dresden
 SRS Software- und
 Systemhaus Dresden
 Volksbank Dresden eG
 Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:

Wilhelm Abelein
 Kurt Emmenberger
 Peter Großpietsch
 Johannes Kirchner
 Anton D. Schwab
 Ute Sikora
 Dr. Heike Langer
 Murilo Souza
 Motohiko Nakada

Firmen:

AEG Starkstromanlagen
 Dresden GmbH
 DEF Dresden Elektrizität
 und Fernwärme GmbH
 Juwelier Leicht
 Wannemacher & Partner
 Ingenieurbüro Zimmer

Der Förderverein der Dresdner Philharmonie dankt sehr herzlich dem Modehaus Breuninger für seinen Beitrag zur Bühnendekoration anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten.

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
 Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
 Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
 Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 Prof. Walter Hartwich (KV)
 Gerhard-Peter Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschhardt (KM)
 Philipp Beckert
 Christoph Lindemann
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach (KM)
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich
 Antje Becker
 Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Friederike Lehnert
 Constanze Nau
 Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 Beate Müller
 Steffen Seifert
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke
 Andreas Kuhlmann
 Torsten Frank

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 Petra Willmann
 Thomas Böz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger
 Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann
 Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
 Fabian Durr
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank van Nooy

Matthias Geissler

SACHBEARBEITERIN DES
INTENDANTEN

Karina Kautzsch

TUBA

Martin Stephan (KV)

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN
FÜR VERWALTUNG UND
DRAMATURGIE

Anna Nitsche

HARFE

Nora Koch

Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

SACHBEARBEITERIN
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

Barbara Quellmelz

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

VERWALTUNGS-
DIREKTOR

Wieland Lafferentz

MITARBEITERIN HAUS-
HALT

Gisela Bellmann

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Hans-Detlef Löchner

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

LEITERIN
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil. Sabine Grosse

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

LEITER PERSONALBÜRO

Martin Bülow

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chefdirigent: GMD Michel Plasson
 Erste Gastdirigent: Yuri Temirkanov
 Ehrenmitglied: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Winterstein
 Chordirektion: Prof. Dr. Dieter Hötzel

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Mittwoch, den 29. November 1995, 19.30 Uhr (Restkartenverkauf)

Donnerstag, den 30. November 1995, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Edith Wiens, Sopran
 Annette Markert, Alt
 Peter Straka, Tenor
 Theo Adam, Baßbariton

Chöre: Philharmonischer Chor Dresden
 (Einstudierung Matthias Geissler)

Philharmonischer Kinderchor Dresden,
 Philharmonischer Jugendchor Dresden
 (Einstudierung Jürgen Becker)

Steffen Schleiermacher „Puls, Farbe, Schatten“ für Orchester
 (Uraufführung)

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

(Zum 125jährigen Jubiläum der Dresdner Philharmonie)

3. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 2. Dezember 1995, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Werke von: Louis-Toussaint Milandre, Erzsébet Szönyi,
 Rainer Promnitz, Marcel Grandjany,
 Gabriel Fauré, Peter Tschaikowski,
 Claude Debussy, Marcel Tournier

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

3. ZYKLUS-KONZERT

Freitag, den 8. Dezember 1995, 19.30 Uhr (C1 und Freiverkauf)
Sonnabend, den 9. Dezember 1995, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Michel Plasson

Solisten: Eva Marton, Sopran
László Polgar, Baß

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Béla Bartók Herzog Blaubarts Burg op. 11
(Konzertante Operaufführung)

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Mittwoch, den 20. Dezember 1995, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Carlo Maria Giulini

Robert Schumann Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97
(Rheinische Sinfonie)

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Harmonie der Töne...



FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH FUNDAMENTA
Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen



erleben Sie im Konzert. Harmonie bei der Verwirklichung Ihres Wunschhauses erleben Sie bei uns. Wir planen und bauen Ihr Traumhaus nach Ihren Wünschen und Vorstellungen. Stein auf Stein zum Festpreis.

Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd
Wiener Straße 132a, 01159 Dresden

03 51 / 87 60 60

Vierphasen-
überprüfung
durch den TÜV



Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 12 03 68, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 66 66

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/4 95 50 25

DRESDEN ticket, Prager Straße 12, Telefon: 0351/68 11 650

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3b, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Presse-Vertrieb Dresden, Niedersedlitzer Str. 54-62, Tel.: 03 51/2 81 61 46

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: 03 51/8 49 54 86

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 03 52/45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

22

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS

DRESDEN Bärensteiner Straße 30

Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweis: Der Text über Simon Mayr ist ein Originalbeitrag von Anja Morgenstern (A.M.), Leipzig, für das vorliegende Programmheft; Wulf Konold (W.K.), Mendelssohns 4. Sinfonie, in: Lexikon Orchester-musik Romantik, Mainz/München 1989.

Satz und Gestaltung: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden, Tel. (0351) 80 86 70

Anzeigenverwaltung: Schnell Verlag & Pressedienst, Heidestr. 21, 01127 Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorführwagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592